

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch
Sonntag (Ausgabe am Abendvorbereit).

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Belegträger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebs-
störung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Die-
lung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einseitig, Anzeigen, Sonntag
und feiertäglicher Tag mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahlt.

Nr. 50.

Mittwoch, den 24. Juni 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für einige Leser.

Die Zollvorlage der Reichsregierung ist nunmehr dem Reichstag zugegangen.

In Berlin traf eine chinesische Delegation unter Führung des Generalsekretärs des Präsidenten von China ein. Geplante Demonstrationen der in Berlin weilenden Anhänger der chinesischen Revolutionspartei wurden verhindert.

Am Erntebeginn fürte ein mit 105 Aufhängern besetztes Lastautomobil in der Straßenbahn. 75 Personen wurden verletzt, darunter 23 schwer.

Die chinesische Gesandtschaft in Paris ist von Angehörigen der chinesischen Revolutionspartei überfallen und der Reichsminister für Unterzeichnung revolutionärer Aufträge gezwungen worden.

Das von Annaburg in der Laby-Granit-Quartier zurückgelassene zweite Flugzeug ist georgen und in die Ringstraße gebracht worden.

Überfall auf eine chinesische Gesandtschaft.

Ein politischer Mordakt.

Paris, 22. Juni.

Die chinesische Unabhängigkeitsbewegung hat gestern ihre Aktion bis nach Paris geführt. Dort verließen etwa 100 in Berlin ankommende Chinesen, unterstützt von französischen Kommunisten, einen Überfall auf das chinesische Gesandtschaftsgebäude, nahmen den Portier und einen Diener gefangen, drangen in das Arbeitszimmer des chinesischen Gesandten ein und zwangen ihn, nachdem alle Telefonleitungen durchschnitten waren, einige Schriftstücke zu unterzeichnen, unter denen sich auch ein Aufruf an die chinesischen Arbeiter, Studenten und Kaufleute gegen den Imperialismus der Fremden Mächte befand. Ferner wurde an die „Republik Daily News“ ein Telegramm gerichtet, in dem den Chinesen in Shanghai die Sympathie ausgedrückt wird. Gleichzeitig wurde auch an den französischen Ministerpräsidenten ein Brief abgeschickt. Unter dem Zwange der Reichsmächte mußte der Gesandte alle ihm vorgelegten Schriftstücke unterzeichnen. Als die von der Seite herbeizugewandene Polizei erschien, ergrieffen die Täter die Flucht, doch gelang es ihr, zwei an dem Überfall beteiligte Personen zu verhaften.

Der Überfall stellt einen Nachstoß einiger Mitglieder der chinesischen Kolonie in Paris dar, da die Pariser Polizeibehörden auf Ersuchen des chinesischen Gesandten eine revolutionärsfreundliche chinesische Versammlung, die vor einigen Tagen dort stattfinden sollte, verboten hatten.

Umhüllungen der Aufbruchbewegung.

London, 22. Juni.

Alle hier aus China eintreffenden Nachrichten lassen deutlich erkennen, daß sich der Aufbruch in allen Teilen des Landes weiterhin ausbreitet. Die Fremdenstellungen sind zum Teil von Frauen und Kindern wieder verlassen worden. In Hongkong ist die Lage so ernst geworden, daß dort die Polizei in mobilisiert worden sind. Die Welt der Massen richtet sich nach wie vor gegen England, dessen Waren, besonders Tabakerzeugnisse, vollständig boykottiert werden. Wie groß der Haß gegen England ist, geht aus einer Entschlossenheit hervor, die Vertreter der Studenten in Peking gefaßt haben, und in der der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu England gefordert wird.

Chinesische Studienkommission in Deutschland.

In der Reichshauptstadt ist am Sonntag der Generalsekretär des chinesischen Präsidenten, General Hu-Shu-Feng, in Begleitung einer chinesischen Delegation, bestehend aus chinesischen Politikern, Militärs und Lehrern, eingetroffen. Die Delegation, die auch vom Reichspräsidenten und der Reichsregierung empfangen werden wird, wird in Deutschland etwa 3-4 Wochen bleiben und u. a. Hamburg, Essen, München, Frankfurt und Leipzig aufsuchen.

Die Polizei hatte bei der Ankunft der Chinesen umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, die in Berlin wohnenden Chinesen fast unter den Eindringen der revolutionären Vorgänge in ihrer Heimat stehen. So veranlassen sie unter der Parole „China den Chinesen“ in Verbindung mit den Kommunisten in Berlin große Massenmengen, auf denen sowohl chinesische wie deutsche Agitatoren auftreten.

Zollvorlage im Reichstag.

n. Berlin, 22. Juni.

Die Reichsregierung hat ihre bisher schon so hart umkämpfte Zollvorlage nunmehr dem Reichstag zugelegt, und die Abgeordneten sind in den Besitz des 199 Seiten umfassenden Entwurfes gelangt. Voraussichtlich wird die Vorlage Mitte

woch oder Donnerstag in erster Lesung zur Beratung kommen. Die Vorlage enthält die Zollvorschlüsse für die landwirtschaftlichen Produkte, Getreide usw. in umgekehrter Richtung. Der Reichstag hat der Regierungsvorlage beifällig zugestimmt, während das preussische Ministerium sich gegen die Festsetzung von Mindestzöllen für Getreide wandte. Einige Änderungen weist die Zollvorlage gegenüber ihrer ursprünglichen Fassung auf dem Gebiete der Induzierzölle auf. Neben einigen Ermäßigungen von Zöllen sind einige Positionen neu geschaffen worden. So sollen die Arzneimittel Wopplin und Koblen mit einem Zollsatz von 1000 Mark pro Doppelzenter oder 15 bis 20 des Wertes befreit werden. Die Zölle auf Baumwollstoffe als Wertwaren sollen gegen bisher verwerflich werden, die Zölle auf Tiergarbe wurden vom Reichsrat dreifach, diejenigen auf seine Tiergarbe (Mohair, Alpaca usw.) werden dreifach auf das Maßfache erhöht. Bei Metallwaren ist man den Protesten der bearbeitenden Industrie insofern entgegengekommen, als man die geplante Zollhöhung für Wäde gestrichen hat. Wie man in parlamentarischen Kreisen wissen will, sollen die Reichsparteien im Reichstage beachtlichen Sieg bei der ersten Lesung im Reichstage mit einer Erklärung ohne weitere Neben zu begründen. Wie sich das Zentrum verhalten wird, steht noch nicht fest, da sich bei dieser Partei die Meinungen in dieser Frage teilen. Demokraten und Sozialdemokraten sind aber entschlossen, sofort scharfe, abgemessene Kritik gegenüber der Vorlage zu üben.

Saarbrückens Jahraufendfeier.

Ein Danktelegramm Hindenburgs.

Auch das Saargebiet hat die tausendjährige Zugehörigkeit des Rheinlandes zu Deutschland festlich begangen. In Saarbrücken, das seinen Festschmuck angelegt hatte, begann die Feier durch ein halbtägiges Festgala von allen Eirnen. Alle Turn- und Sportvereine hatten sich auf dem Sportplatz im St. Johannes-Stadtwald versammelt, um den daterländischen Schauliedern auf der probierten Freilichtbühne und den sportlichen und musikalischen Vorträgen teilzunehmen. Von 11 bis 12 Uhr hielt eine von ungeheurer Fülle der Menge aufgenommene Gedächtnisrede, in der die ewige und treue Zugehörigkeit des Saarländes zu Deutschland hervorhob, wofür die Feier ein Beweis sei, die leben, der hören und sehen könne, zeige, wozu das Sehnen der Bevölkerung gehe. Die Volksstimmung im Jahre 1925, in der wir entzündet seien, ob wir zu Frankreich oder zu Deutschland gehören, aber ob wir in Selbstständigkeit sein wollen, sie habe das Saarländ dem Grunde nach bereits lange und deutlich für Deutschland entschieden. Die Feier endete mit einem Fackelzug, an dem sich etwa 100 000 Personen beteiligten. Von Reichspräsident Hindenburg war ein Telegramm eingelaufen, in dem er in teurem Gedanken für das ihm übermittelte Freigebnis der Saarbevölkerung dankt.

Deutscher Reichstag.

OB. Berlin, 22. Juni.

In allen drei Lesungen wurde der deutschnationale Gesetzentwurf zur Änderung des Einkommensteuergesetzes angenommen. Danach soll die Erhöhung der Einkommensteuern am 1. September des dritten Monats nach der Verkündung erfolgen können, und die Geltung des Einkommensteuergesetzes bis 1. September 1925 verlängert werden. In zweiter Lesung wurde dann der Gesetzentwurf über die Depots- und Depotsentgeltliche

weiterberaten. Der Entwurf hatte zu den Bestimmungen über die Pfändbarkeit der Einzahlung der Genehmigung zum Depotsentgeltliche wegen nicht ordnungsmäßiger Geschäftsführung den Zusatz gemacht, daß die Veranlassung der Pfändungsverfügungen für Anleger und Sparer mit einer ordnungsmäßigen Geschäftsführung nicht vereinbar sein solle.

Abg. Raab-Rindler (Vater. Wp.) hatte die Streichung dieses Zusatzes beantragt. Der Antrag wurde abgelehnt und die Vorlage dann in zweiter und sofort auch in dritter Lesung mit der Maßgabe angenommen, daß sie am 1. Dezember 1925 außer Kraft tritt. In dritter Lesung wurde der Gesetzentwurf über die Wechsel- und Scheckgesetzgebung ohne Debatte angenommen. Es folgte dann die erste Beratung des Gesetzentwurfes zur Änderung der Verbrauchsteuer.

Reichsfinanzminister von Schlieffen führte aus, daß bei verminderten Verbrauchsteuern unbeschäftigte Bestimmungen herrschen. Dagegen bei der Verbrauchsteuer. Steuererhöhungen seien bei der Salz- und Zuckerversteuerung nicht beabsichtigt. Bei der Salzsteuer sei eine Umstellung insofern erforderlich, als das Gewerbesteuer der Steuer befreit der Ausfall aber auf das Spielgeld gehen werden müsse. Bei der Zuckerversteuerung liege es bei den geltenden Steuerfügen. Eine Verminderung der Zuckerversteuerung sei nicht möglich.

Abg. Wendt (Soz.) führte aus, daß etwa 100 Millionen indirekter Steuern zu viel erhoben werden könnten. Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte Reichsfinanzminister von Schlieffen auf Anfrage: Die Salzsteuer sollte

nur noch ein Viertel der Belastung der Friedenszeit betragen. Im Frieden sei die Belastung mit der Salzsteuer auf eine Viert für den Kopf berechnet worden. Im Juni 1925 sollen nur 25 Mark pro Kopf bezahlt werden. Andere Länder, namentlich Frankreich, hätten eine höhere Salzsteuer, Deutschland als das beste Land könne nicht mit der Herabsetzung vorangehen. Aber die Zuckerversteuerung werde besser im Anschluß gesprochen werden. Nach weiterer unerschöpflicher Aussprache wurde dann die Vorlage an den Steuerausschuß überwiesen.

Gleichzeitig wurde ein Antrag des Abg. Weininghaus (D. Wp.) angenommen, wonach der Minister darüber entscheiden soll, ob der Steuerantrag von 28 auf 32 Mitglieder zurück werden sollte.

Darauf setzte das Haus die zweite Lesung des Hausrats des Reichsministeriums des Innern beim Gesundheitswesen fort. Dabei machte zunächst der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Baum Mitteilung über die Arbeiten des Amtes zur Erforschung vererbeter Krankheiten, namentlich die Berufskrankheiten. Die Gesundheitsverhältnisse in den Laboratorien sollten geprüft und eventuell verbessert werden. Die Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamtes würden so ausgestellt werden, daß sie weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden könnten. Das Reichsüberwachungsamt sei fertiggestellt und werde dem Reichstag in der nächsten Session beschließen.

Abg. Gehoff (Vaterl. Wp.) meinte, die Bevölkerung müßte durch Vorträge über hygienische Erfordernisse belehrt werden.

Abg. Graf Berthold (Vaterl. Wp.) meinte, daß das wichtigste Bevölkerungsproblem nicht nur von der wirtschaftlichen Seite aus betrachtet werden dürfe. Ein Volk vermehre sich nur dann, wenn die Ehe mündelnd sei. Darauf wurde sodann in der Aussprache verabschiedet, ebenso der übrige Teil des Reichsministeriums des Innern.

Bei Abstimmung über die Position „Einkünfte der Reichsminister“ wurden alle Änderungsanträge abgelehnt. Darauf vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Beslaggen von militärischen Dienstgebäuden.

Eine Verfügung des Reichswehrministeriums besagt: Die Wehrstrafgesetze ist das künftige Polizeigesetz in der für die Wehrmacht vorgeschriebenen Form, die die Eigenschaft eines militärischen Dienstgebäudes als Reichseigentum bei besonderen Anlässen sichtbar zum Ausdruck bringt. Die Eigenschaft des militärischen Dienstgebäudes als Reichseigentum ist durch die Abmietung einzelner Zimmer an Zivilpersonen nicht verändert. Jede anderweitige Beslaggen stellt eine Beeinträchtigung der dem Reichseigentum entsprechenden Heiligkeit dar. Das Fingern durch Zivilpersonen an militärischen Dienstgebäuden ist daher unzulässig.

Der Bund Deutscher Mietervereine an Hindenburg.

Der Bund Deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Im Namen der Deutschen Mietervereine richten wir an Sie, Herr Reichspräsident, die Bitte, im Rahmen des Ihnen zur Verfügung stehenden Einflusses dafür zu sorgen, daß dem deutschen Volke ein Wohn- und Bodenrecht gegeben wird, unter dem es zufrieden wohnen und gesunde und fröhliche Kinder großziehen kann.“

Wöchentliche Woche der Deutschnationalen Volkspartei.

Die dritte wöchentliche Woche des Wöchentlichen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei wurde in Berlin vom Freitag-Vormittag eröffnet. Nur auf der Grundlage wöchentlichen Wessens könne Deutschland wieder emporgelöhrt werden aus Schmach und Elend. Reichstagsabgeordneter Graf Westarp begrüßte die Versammlung im Namen der Deutschnationalen Volkspartei. Nach den Begrüßungsansprachen hielt Professor Kern-Vom einen durch Schriftsteller erläuterten Vortrag über „Rassenkunde“. Aber Volkspolitiker sprach dann Frau Dr. Schirmacher-Matlow. Am zweiten Tage der Veranstaltung wurden namentlich kulturelle Fragen behandelt. Professor Dr. Solger-Matlow sprach über das Thema „Seminarium“, Schriftsteller Otto Krauß-Berlin setzte sich für Schaffung einer Nationalbibliothek ein, und Dr. Weidlich-Berlin forderte in einem Vortrag „Kritische Weltanschauung“ Erziehung zum Selbsterkenntnis.

Ein neues Freigebnis Deutsches.

In Danzig fand eine große Kundgebung mit dem Motto „Deutschland ist deutsch und will deutsch bleiben“ auf dem Hauptplatz statt, zu der sich viele Tausende eingefunden hatten. Einmalige deutschen Vereine des Freilandbes hatten Anordnungen mit Fahnen entworfen, deren Vorbeimarsch fast 3 Stunden dauerte. Die Anordnungen veranlassen einen Umzug mit symbolisch geschmückten Wagen. Die Gewerkschaften hatten eine Fier unter dem gleichen Motto veranstaltet.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Nach einem Beschluß des Aufwertungsanschlusses werden Markanteile des Reiches in die Antikontingentschuld des Deutschen Reiches umgewandelt werden. Ansprüche aus Markanteilen des Reiches bestehen nur nach Maßgabe dieses Gesetzes.

Berlin. Im Steueransatz des Reichstages wurde von Jagoblenz die Seite im Anhang über die Besteuerung wegen der Erbschaftsteuer im Falle Sinner's erörtert. Der Regierungsvertreter erklärte die Ermittlungen für noch nicht abgeschlossen. Bei dem Ablesen von Sinner's ist bekanntlich keine Erbschaftsteuer gezahlt worden.

Berlin. Im Bericht des deutsch-griechischen Handelsabkommens vom 15. Mai d. S., das zur Zeit dem Reichstag vorliegt, hat die griechische Regierung bereits auf dem Verhandlungswege erklärt, daß vom 12. d. Mts. an für sämtliche deutsche Waren die Vertragsätze des griechischen Zolltarifs gelten.

Samborg. Die seit der Aufhebung von den Franzosen besetzte Rheinbrücke ist gestern g e r a u m t worden. Es ist lediglich ein Posten zur Bewachung der Munition zurückgelassen.

Samborg. Der zweite Bürgermeister von Hamburg, Dr. Schrömm, hat sich nach Berlin begeben, um dort mit den städtischen Stellen wegen der nach dem Lebensversicherungs- und Pensionsgesetz im Zusammenhang stehenden Einzelangelegenheiten direkte Verhandlungen einzuleiten.

Ghur. Im Kauon Graubünden wurde das Volksbegehren, wonach der Automobilerwerb teilweise wieder zugelassen wird, angenommen. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

Soubou. Auf dem Traralfer Square fand eine Abstimmung gegen die Arbeitslosigkeit statt. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, zur Milderung der Arbeitslosigkeit eine Scherbe einzurichten, die durch Eröffnung aller Hilfsquellen des Landes für die Allgemeinheit Arbeitsmöglichkeiten schafft und vor allem sofort die Verhandlungen mit der russischen Regierung zur Förderung des Handels mit Ausland wieder aufnehmen soll.

Konstantinopel. Der deutsche Vizekonsul Abdolm ist nach Angora abgereist, um mit der türkischen Regierung in deutsch-türkische Handelsvertragsverhandlungen einzutreten.

Amundsden zurückgeführt.

Der Nordpol nicht erreicht.

New York, 18. Juni. Nach einer hier eingetroffenen Rundmeldung ist Roald Amundsen mit seinen sechs Begleitern wohlbehalten nach Ringsboon auf Spitzbergen von seinem Nordpolzug zurückgeführt.

Kopenhagen, 18. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen soll Amundsen nach seinem Eintreffen in Spitzbergen in einem Telegramm erklärt haben, daß er zwar wohlbehalten mit seinen sechs Begleitern in den zwei Flugzeugen zurückgeführt ist, den Nordpol aber nicht erreicht habe.

Sein Bericht.

New York, 18. Juni. Wie Amundsden berichtet, stehen die Nordpolflieger am Donnerstag den 21. Mai (dem Tage des Aufstieges) in Nebel und blieben davon zwei Stunden lang umgeben. Tags darauf um 10 Uhr angefallene Beobachtungen bewiesen, daß die Flieger zu weit westlich lagen. Sie änderten den Kurs und flogen ostwärts, wobei sie bis zum 22. Mai, 1 Uhr morgens, die Richtung beobachteten. Da sie darin die Hälfte des Benzins verbraucht hatten, schickten sie zu einer Notlandung. Beide Flugzeuge wurden dabei sofort von Eismassen eingeschlossen. Damit enden die Depeschen. Man nimmt an, daß Amundsden infolge der Eismassensicht und wegen der verkehrten Richtung sich zum Rückflug gezwungen gesehen habe.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 22. Juni.

* Börsenbericht. Die neue Woche eröffnete in unsicherer Situation. Das Kursniveau unterlag nennenswerten Schwankungen. In den führenden Aktienmärkten konnte die Tendenz als schwach besiegelter werden. Der heranrückende Sommer macht sich am Geldmarkt dadurch fühlbar, daß Monatsgeld so gut wie nicht zu haben ist. Der Zinssatz für tägliches Geld erübt noch keine Veränderung und beträgt 7 1/2 bis 9 %, Monatsgeld 10 bis 11 1/2 %. Nach den ersten Kurzen wurde die Tendenz etwas widerstandsreicher, doch trat ein weiterer Verfall der Schwankungen und Kursrückgänge ein.

* Zinsennotiz. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 30,39 bis 30,44; belg. Gulden 163,34-163,76; D. u. N. 80,25 bis 81,05; franz. Franc 19,54-19,58; belg. 13,41-13,45; Schweiz. 81,46-81,66; Italien 15,69-15,73; schwed. Krone 112,29-112,51; dän. 80,70-80,90; norw. 71,21 bis 71,39; lit. 6. 12,45-12,47.

* Brodnotizen. Getreide und Mehlpreise per 1000 Kilogramm, je nach 100 Kilogramm.

22. 6.	20. 6.	22. 6.	20. 6.
Weiz., märt.	208-209	208-209	208-209
weizenfrei	208-209	208-209	208-209
Blag., märt.	215-219	214-218	215-219
weizenfrei	—	—	—
Winterweiz.	200-216	200-215	200-216
Wintergerste	228-242	228-242	228-242
Safer, märt.	233-240	232-240	233-240
weizenfrei	—	—	—
Wachweizen	—	—	—
100 Hl. fr.	—	—	—
100 Hl. fr. m. fr. m. fr.	—	—	—
Had (einf.)	337-36	337-36	337-36
Wachweizen	—	—	—
100 Hl. fr.	—	—	—
Berlin fr. m. fr.	29,2-30	29,2-30	29,2-30

**Am Donnerstag, den 25. Juni 1925
Rindvieh-, Ziegen- und Geflügelmarkt
und Jugend-Jahrmarkt in Annaburg.
Ämtlicher Teil.**

Auf Grund des § 936a der Reichsversicherungsordnung wird der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst landwirtschaftlicher Arbeiter mit Wirkung vom 1. Juli 1925 ab unter gleichzeitiger Aufhebung der Befehle vom 15. Januar 1924 — A. Nr. 22/24 (Reg.-Amtsblatt Stück 4) wie folgt geändert:

Bezirk des Ober- versicherungs- amts Merseburg	für Personen					
	über 21 Jahre		von 16 bis 21 Jahre		unter 16 Jahre	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
	in R.-M.	in R.-M.	in R.-M.	in R.-M.	in R.-M.	in R.-M.
	M	M	M	M	M	M
	750	540	600	450	360	280

Diese Zwischenfestsetzung gilt nur bis zur nächsten allgemeinen Festsetzung.

Merseburg, den 25. Mai 1925.

Oberversicherungsamt.

Der Vorsitzende. S. B.: gez. Vitemann.

Veröffentlicht. Torgau, den 12. Juni 1925.

Vericherungsamt.

Der Vorsitzende. S. B.: Rißmann, Kreisinspektor.

Auf Grund der §§ 149 ff der Reichsversicherungsordnung wird der Ortslohn mit Wirkung vom 1. Juli 1925 ab unter gleichzeitiger Aufhebung der Befehle vom 15. Januar 1924 — A. Nr. 21/24 — (Reg.-Amtsblatt Stück 4) wie folgt geändert:

Bezirk des Ober- versicherungs- amts Merseburg	für Personen					
	über 21 Jahre		16-21 Jahre		unter 16 Jahre	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
	in Reichsmark		in Reichsmark		in Reichsmark	
	M	M	M	M	M	M
	2,50	1,80	2,-	1,50	1,10	—,80

Diese Zwischenfestsetzung gilt nur bis zur nächsten allgemeinen Festsetzung.

Merseburg, den 25. Mai 1925.

Oberversicherungsamt.

Der Vorsitzende. S. B.: gez. Vitemann.

Veröffentlicht. Torgau, den 12. Juni 1925.

Vericherungsamt.

Der Vorsitzende. S. B.: Rißmann, Kreisinspektor.

Bekanntmachung.

Öffentliche Steuernachzahlung.

Die am 15. Juni 1925 fällig gewordenen direkten Steuern, Hauszins, Haarf. Grundvermögens- und Gemeindesteuern (Grundvermögens- und Gewerbesteuerzuschlag) sowie Landwirtschaftskammerbeiträge, landwirtschaftlicher Unfall-, Viehversicherungsbeiträge und Hundsteuer sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gekündigt sind, nunmehr spätestens bis 26. d. Mts. an die hiesigen Gemeindekasse zu zahlen. Vom folgenden Tage an werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Eine Verzeihung von Mahnzinsen findet nicht statt. Bergungszuschläge werden bereits vom 23. ds. Mts. ab erhoben. Annaburg, den 23. Juni 1925.

Die Gemeindefälle als Vollstreckungsbehörde.

Anordnung

über die Verwendung von Wohnräumen zu anderen Zwecken vom 24. Mai 1925.

Auf Grund der §§ 1, 6 und 10 des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juni 1923 (R. G. Bl. Seite 754 ff) ordne ich mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers für das Gebiet des Preussischen Staates unter Aufhebung meiner Anordnung vom 1. August 1922 mit sofortiger Wirkung folgendes an:

Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, dürfen zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik, Lager, Werkstätten, Dienst- oder Geschäftsräume nicht verwendet werden. In besonderen Fällen kann die Gemeindebehörde mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde Ausnahmen zulassen, wenn der Gemeindebehörde für die beanspruchten Räume gleichartige Wohnräume oder entsprechende Gebelräume zur Herstellung neuer Wohnräume überlassen werden.

Einzelne Räume einer Wohnung darf der Verfügungsberechtigte auch zu anderen als Wohnzwecken verwenden, sofern sie von den übrigen Räumen nicht abgetrennt werden und diese ihrer ursprünglichen Bestimmung als Wohnräume

erhalten bleiben, jedoch der Gesamtcharakter der Wohnung als solcher gewahrt bleibt.

Berlin, den 24. Mai 1925.

Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt

S. B.: gez. Scheidt.

Vorstehende in Nr. 13 der Preussischen Gesetzsammlung enthaltene Anordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Torgau, den 9. Juni 1925.

Der Vorsitzende des Kreisauusschusses.

Wehr, Landrat.

Veröffentlicht. Annaburg, den 23. Juni 1925.

Der Gemeinde-Vorstand.

Betrifft Ausdehnung der Versicherungs-

pflicht auf Notstandsarbeiter.

Am § 9 der Bestimmungen über öffentliche Notstandsarbeiten vom 30. April 1925 (R. G. Bl. I S. 53) ist jetzt angeordnet worden, daß die Beschäftigung der Erwerbslosen bei Notstandsarbeiten eine Form der Erwerbslosenfürsorge sei, daß sie aber als eine Beschäftigung gegen Entgelt im Sinne der Reichsversicherung und als ein Beschäftigungsverhältnis im Sinne des Einkommensteuergesetzes zu gelten habe.

Demnach sind Notstandsarbeiter — entgegen früherer Anordnung — jetzt allgemein versicherungspflichtig und zwar sind, da die Bestimmungen am 1. Mai 1925 in Kraft getreten sind, vom 1. Mai 1925 an Beitragsmarken zur Invaliden- bzw. Angestelltenversicherung zu entrichten.

Ich mache die Ortsbehörden hierauf besonders aufmerksam und ersuche, entsprechend zu verfahren.

Torgau, den 11. Juni 1925.

Vericherungsamt.

Der Vorsitzende. S. B.: Rißmann, Kreisinspektor.

Veröffentlicht. Annaburg, den 23. Juni 1925.

Der Gemeinde-Vorstand.

In letzter Zeit sind in Waldungen des Kreises wiederholt Brände ausgebrochen, bei denen es nur schnellem Handeln der Anwohner und glücklichen Zufällen zu verhindern gewesen ist, daß schwere Schäden vermieden werden konnten.

In einem Falle wurden an der Brandstelle Zigarettenreste und abgebrannte Streichhölzer vorgefunden.

Ich nehme daraus Veranlassung, an die Orts- und Kreisbehörden sowie Landjägerbeamten, in deren Bezirken sich Waldungen befinden, das dringende Ersuchen zu richten, auf die Wälder und deren Besucher erhöhte Obacht zu geben und unausschlaglich zur Bekämpfung zu bringen, wer sich gegen das für die Forsten bestehende Rauchverbot vergangen hat oder sonst leichtfertig mit Feuer umgegangen ist.

Torgau, den 4. Juni 1925.

Der vom. Landrat. S. B.: Rißmann, Kreisinspektor.

Veröffentlicht. Annaburg, den 23. Juni 1925.

Der Gemeinde-Vorstand.

Locales und Provinzielles.

* Annaburg. Der durch die Nachwirkungen der Kriegszeit bedingte wirtschaftliche Niedergang und besonders der „leibige“ Geldmangel, der jedes Unternehmen hemmend beeinflusste, übte seine Wirkungen auch auf Volksspiele und jahresweiliche alte Einrichtungen aus. Am meisten hatten wohl darunter die Jahrmärkte zu leiden, die seit zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken waren und den Namen „Jahrmarkt“, wie dieser in seiner Aufmachung älteren Generationen bekannt ist, kaum noch verdienen. Was bot der Jahrmarkt oder früher auch nicht alles? Schaubuden, Karussells, Kapellmeister, Kräfte (d. h. den Lukas) und neben den gewerblichen Verkaufsständen jeder Art die vielen Zudeubuden, Obststände und dergl. mehr. Von alledem ist heute wenig mehr zu hören, höchstens daß an einem Jahrmarkts-Nachmittag noch der nicht aussaßerbene „billige Salob“ seine beiden Ansehlichen zum Gaubuden der Schuljugend an den Mann bringt. — Diese jahresweiliche alten Einrichtungen wieder erstehen zu lassen, ist auch ein Stück Arbeit zum wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes und es ist zu begrüßen, daß an mehreren Orten leitens der Gewerbeorganisationen Bestrebungen vorhanden sind, den Jahrmärkten wieder Geltung zu verschaffen. So auch in unserem Annaburg, wo am Donnerstag, den 25. Juni in Verbindung mit dem Rindvieh-, Ziegen- und Geflügelmarkt nach längerer Zeit wieder ein Jahrmarkt bzw. Jugendmarkt gehalten wird. Eingeleitet wird derselbe am Nachmittag durch Konzertvorträge der städtischen Kapelle und am Abend ist der Jugend auf zwei Sälen Gelegenheit geboten, kräftig das Tanzbein zu schwingen. An unserer Geschäftszeit liegt es nun, durch Eröffnung von Verkaufsständen am Abend ausleben der alten Einrichtung mitzuhelfen und dazu beizutragen.

Nächsten Sonnabend und Sonntag auf nach Falkenberg zur Tierschau
für die Kreise Liebenwerda, Torgau, Wittenberg und Schweinitz mit Gewerbechau für Land- u. Forstwirtschaft, Reit- u. Fahrten usw.

fragen, daß die Jahrmärkte ihre alte Bedeutung wieder-erlangen und durch Heranziehung einer „tauffähigen“ Land-undenschaft dem Handel und Gewerbe neue Einnahmequellen sich erschließen.

Annaburg. Das evangelische Pfarramt schreibt: Ueber die Notwendigkeit der Kirchensteuer sind in der Bevölkerung nicht richtige Ansichten verbreitet. Die Höhe derselben ist von uns, der kirchlichen Gemeindevertretung, nicht freiwillig festgesetzt worden um recht viel Geld in die hiesige Kirchen-kasse zu bekommen; wir sind dazu gezwungen und werden dabei von den Behörden kontrolliert und alle andere Kirchengemeinden müssen denselben Weg einschlagen; denn etwa 8 Proz. aller Einkommensteuern müssen an die allgemeine Landeskirchenkasse abgeliefert werden. Von den übrigen Beträgen müssen wir die Schulden aus der Kirchenkasse von der Inflationszeit her decken, die laufenden Ausgaben begleichen und nur ein Drittel der Kosten für die dringend notwendigen Baullösungen am Pfarrhaus und Kirchsturm aufbringen. Unsere Landesbeste muß seit 1918 zu ihrem Bestand Mittel aus den Kirchengemeinden erhalten, weil die Zuschüsse vom Staat weit geringer geworden sind als früher; andere religiöse Gemeinschaften, die niemals Staatszuschüsse erhalten haben, sind schon längst an größere Steuerbeiträge und freiwillige Beiträge gewöhnt; nur die evangelische Kirche hat es bisher nicht nötig gehabt, größere Zuschüsse von ihren Gemeindefreunden zu erheben, muß aber nunmehr auch dazu übergehen. Für die Steuerzahler handelt es sich übrigens nur um eine veränderte Form der Zahlung, denn früher gingen dieselben Gelder durch die Staats- und Gemeindefin-deren an die Kirche, jetzt direkt. Mit etwas Ueberlegung muß jeder denkende Mensch die Notwendigkeit der Kirchen-steuer einsehen, zumal wenn er an die Verluste an Kapitalien

denkt, die die Kirche in der Inflationszeit sehr stark in Mit-lebensfähigkeit gezogen haben. Ueber die Art der Berechnung unserer Kirchensteuer soll ein weiterer Aufsatz in nächster Nummer Aufschluß geben.

Das Reit- und Fahrturnier auf der großen Tierchau in Jallenberg am 27. und 28. Juni.

Von H. Weisbrodt, Mittm. a. D.
Im Hinblick auf die am 27. und 28. Juni in Jallenberg stattfindende Tierchau der vier Kreise Liebenwerda, Torgau, Schweinitz und Wittenberg sei es mir gestattet, die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf das mit der Tierchau eng verbundene Reit- und Fahrturnier hinzuweisen. Es findet an den Nachmittagen der beiden genannten Tage statt und ist nach seiner Zusammenstellung und Beschaffenheit geeignet, vielseitigen Ansprüchen der Zuschauer gerecht zu werden.

Sein Hauptzweck besteht darin, dem Fachmann etwas zu bieten, was ihm in hippologischer und sportlicher Hinsicht befriedigt, andererseits aber soll es auch den Fernerlebenden zeigen, wie vielseitig sich der Pferdesport betätigen läßt, und ihn für dieselben erwidern. Möge denn je muß gerade die Bevölkerung unserer Gegenden lernen, Freude und Passion für das edle Pferd zu empfinden.

Auch die bauerliche Bevölkerung insbesondere wird zweifel-ohne wertvolle Anregungen mit nach Haus nehmen und hoffent-lich die Folgerung ziehen, dem jungen Nachwuchs Pferdmaterial zur Verfügung zu stellen, damit dieser in Reit- und Fahrvereinen sich das aneignen kann, was in früherer Zeit die militärische Ausbildung ihm gab. Auch der Pferdesport gehört mit dazu, die körperliche Erhaltung zu fördern und ist in G. ganz besonders geeignet, Frisches Bogen und Wollen heranzubilden. — Am einzelnen sei darauf hingewiesen, daß neben der Bor-zieselung wertvoller edlen Pferdmaterials aus Privatbesitz unter

dem Sattel und im Wagen die Eskadrons des Reiterregiments 10 in Torgau zahlreiche Herde zu Spring- und Reitprüfungen entsenden. Außerdem werden das geschickliche Gerieren dreier sechsfähriger Maschinen-Gewehr-Fahrzeuge und Schieß-übungen vorgeführt, während eine Duobille und ein Blumen-forsc den Höhepunkt der Veranstaltung bilden.
Der rühmlichen Schaulustigkeit sei besonders Dank bereits jetzt, daß sie die Abhaltung des Turniers ermöglicht hat. In uns liegt es, durch zahlreiches Erscheinen und eifrige Beteiligung nach Kräften zu einem Gelingen der Veranstaltung beizutragen.

Furchtbare Eisenbahn-Katastrophe.

Ein Sonderzug in Amerika verunglückt. — Gegen 20 Personen tot, über 80 schwer verletzt.

Ein aus sieben Wagen bestehender Eisenbahnzug, der fast ausschließlich mit wohlhabenden Deutsch-Amerikanern be-Setzt war, die zur Jagdtourenbesucher der Rheinlande die alte Heimat besuchen wollten, entgleiste auf der Fahrt zwischen Rockport und Haddfieldton im Staate New Jersey. Das Unglück ereignete sich gegen 2 Uhr nachts während eines heftigen Regens, bei dem durch den begleitenden wolkens-bruchartigen Regen die Gleise unterpflüß wurden, was einen Dammbruch zur Folge hatte. Zudem soll ein Blitzschlag den Zug getroffen haben. Bei der Entgleisung stürzten vier Wagen mit der Lokomotive die Böschung hinab. Durch das Feuer derselben gerieten die Wagen in Brand und wurden völlig zerstört. Der Kessel der Lokomotive explodierte, von dem ausströmenden Dampf wurde eine große Zahl Personen schwer verbrüht. Unter den Toten befinden sich 20 Frauen.



Am 23. d. Mts. vormittags 10 Uhr verschied nach langer, schwerer Krank-heit meine innigstgeliebte Frau, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Fichte geb. Königh.

Im tiefsten Schmerz

Wilhelm Fichte.

Annaburg, den 22. Juni 1925.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Friedhofstr. 2 aus statt.

Ihre Kinder seht und staunt der Dinge,
Zum diesjährigen Kinderfeste bringe einen großen Posten

Kinder-Kleider

in geschmackvoller Ausführung und herrlichen Farben-Sortimenten Ende dieser Woche zum Verkauf.

Ferner empfehle dazu passende **Prinzentröcke** in allen Größen Sporthemden, Hosen, Anzüge, Strümpfe, Hosenträger :: Wäsche aller Art

Ernst Peschke, Adlerstr./Gde Friedhofstr.
Der Weg dahin ist lohnend!

und werdet höchst zufrieden sein.

noch ist für solche Kinder befinde:

Eine Aktentasche mit Seifenpulver in der Sintertrabe verloren. Gegen Belohnung in der Exped. d. Ztg. abzugeben.



Nachruf.

Am 19. Juni 1925 verstarb im Paul-Gehardt-Stift zu Wittenberg der Schlosser

Herr Otto Ulrich aus Annaburg.

Der Verstorbene lebte vom 25. April 1922 ab dem Werk treue Dienste; wir schätzen ihn als einen fleißigen und tüchtigen Arbeiter und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Mitteldeutsche Stickstoffwerke
Katten-Gelellschaft
Werk Piestritz.

1 Knecht

findet Stellung auf **Gut Mönchenhöfe** bei **Holzdorf.**

Einige Fuhren **Weizenstroh** hat zu verkaufen **Kohndorf Nr. 5.**

Ba. Gattelbay-
**Matjes-
Seringe**

Stück 20 Pf., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Fliegenfänger
zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

Hektographenblätter zu haben bei **Steinbeiß.**

Gelörter **Bulle**

1 1/2 jährig, steht zum Decken bereit. Preis 1/2 Fentner Gafel, doch wird bis 15 Pf. nach der Gente gefunden.

Wahrhausen, Gut Annaburg.

Extrafeine neue saure Gurken, Stück 65 u. 70 Pf., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Rüchentanten empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Erpratt's Sundeftuden 30 Pf., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Husten, Atemnot, Verschleimung. Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Schmerzen selbst befreiten. Nur Rückmerke erwidern. **Walther Althaus, Heiligenstadt (Hess.) A. G.**

Original Miele

Kraft-Waschmaschine Das Entzücken jeder Hausfrau.

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Größte Spezialfabrik Deutschlands
**Gütersloh i. Westf.,
Zweigfabrik Bielefeld**

Empfehle als Lager sämtliche **Baumaterialien:** Weiskalk in Stücken u. gelösch, Portland-Zement, Dachpappe, Dachziegel, Karbolitstein, Rohrgewebe, Gips, Schlemmreife usw.
Fr. Krösch, Maurermeister.
Zernsprecher 60.

Knorrs Rüdennutter 25 Pf., sowie **Bruchreis und gefüllte Hirse** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Oeffentlicher Dank!

Wichtig gebettelt von sehr schwerem **Rückenmark- und Nervenleiden** mit vollständiger Lähmung beider Füße und des ganzen Körpers wurde unter Sohn Josef, nachdem alle Anwendungen nichts halfen, durch die **Pyramor-Badekur**, die heutzutage zu Hause anwendbar wurde. Aus Dank empfehlen wir diese Kur allen Leidenden.
Joh. Orthuber, Dekonom.
Orub. Woll-Neudting.

... von schwerer **Gicht und Gelenkrheumatismus** geheilt kann Ihnen höchstwert mitteilen, daß ich seit jedem Tag herausgehe, was ich als eine große Wohltat empfinde, da ich ein halbes Jahr meine Zeit fast nur nicht bewegen konnte. **Dank** dem Zufall, wodurch ich zu Ihrer Pyramor-Orub gekommen bin. **Gemeindevorstand B. in L.**
Hundert von Anerkennungs-schreiben.
Ankunft erteilt das **Pyramor-Naturheils-Institut** München 3, Postamt 15 (Doppelbriefporto beifügen).
Zeit 20 Jahren hervorragende Erfolge bei Abh-mungen, Nervenschwächen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie, Gicht, Herzliche Rettung.

Färberei, Chem. Wajchanstalt
Annahme bei Herrn Friseur Reich.

Herren-Anzüge geschmackvolle Muster, tabeleje Verarbeitung. Herrenhosen, solide Streifenstrapa 3,50 zierbar 7,50, 6.—, 4,50 Herren-Sommermäntel Herren-Gummimäntel allerbeste Gummierung Mk. 30.—, 25.—, 22.—, 18,00	Damen-Mäntel aus aparten Frühjahrsstoffen Kostline aus Homespun Cheviot und Gabardine in eleganter Machart Kleider aus Cheviot, Wollkrepe und Gabardine 4,50 Röcke in haltbaren Stoffen Mk. 7,50, 5,75, 4,00 Blusen aus Flanel, Zephit und Bolle Mk. 6,75, 4,25, 2,75	Wasch-Anzüge in großer Auswahl Knaben-Anzüge in Zwirn- und Man- chester, Sportform und hoch- geschlossen, Mk. 11,50, 8.—, 6,50 Bleyh's Anzüge unzerreißbar, in allen Größen. Mädchen-Kleider aus Flanel, Cheviot und Bolle 2,50	Oberhemden prima Beekal, Mk. 9.—, 7,50, 6,00 Einfach-Hemden kräftige Qual. Mk. 4,50, 3,50, 3,00 Herren-Socken , verstärkte Ferie und Spitze Mk. 1,40, 0,85, 0,60 Oberhemden in vielen Farben. Kragen :: Selbstbinder Hofenträger	Damen-Hemden mit Träger und Hohlbaum Mk. 3.—, 2,25, 1,75 Damenbeinkleider 2,00 geschlossen Mk. 3,25, 2,50 Brinze-Röcke in modernen Formen Mk. 5,75, 4,50, 3,90 Schlupfhosen in vielen Farben Damenstrümpfe
--	--	--	---	---

Jede Qualität ist eine Leistung! Carl Quehl. Größte Auswahl! Billigste Preise!

Total-Ausverkauf

in

Herren- u. Knaben-Konfektion

(außer Berufs- und Regenbekleidung)
 Unerhört billige Preise.
 Benützen Sie diese nicht wiederkehrende Gelegenheit.

Max Salzmann, Wittenberg.

Zum Jahrmarkt

am Donnerstag, den 25. Juni

kaufen Sie bei mir

Blaudruck	M. 1.10	1.00	0.80
Damenkleider	M. 9.—	6.50	4.50
Damenblusen	M. 6.—	4.50	2.50
Damenhemden	M. 3.—	2.30	1.45
Florstrümpfe	M. 2.90	1.95	0.95
Baumw.-Musseline	M. 1.20	1.—	0.80
Herren-Anzüge	M. 50.—	40.—	29.—
Einsatzhemden	M. 4.50	3.25	2.50
Beinkleider	M. 3.50	2.50	1.90
Herrensocken	M. 1.50	0.90	0.40

gut und preiswert!

Zum Jugendmarkt

empfehle mein großes Lager in

Hüten, Mützen billigst.

Strohhüte
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Modernste Damenhüte bis zur Hälfte herabgeleht.

Wilh. Waisch.

Donnerstag oder Freitag treffen ein

frische Seefische.

J. G. Fritzsche.

Zum Jugendmarkt

empfehle

diverse Sorten Kuchen

in bekannter Güte wie vor dem Kriege.

W. Riethdorf, Bäckerei.

Carl Petzold

Holzdorferstrasse 11.

Marken-Räder

Diamant • Opel
 Brennabor • W. K. C.
 unterhalte große Auswahl.
 Teilzahlung gestattet!

Ferner empfehle meine
Emallieranstalt und
Reparatur-Werkstatt.

Friz Rödler, Markt 20
 Fernruf Nr. 53.

Zum Jugendmarkt

am 25. Juni

im Waldschloßchen und Bürgergarten

Ballmusik

mit gutbesetztem Orchester.
 Eintritt frei! Anfang 6 Uhr.
 Fremdbillett laden ein

E. Kleinsorg. K. Müller.

Zum Jahrmarkt

empfehle ganz besonders preiswert:

Herenstiefel und Halbstiefel
 in schwarz und farbig
Damenhalbschuhe
 in schwarz und farbig
Damenlackschuhe
 in schwarz und farbig
Kinderstiefel
 in schwarz und farbig
Kinderlackschuhe
Schaffstiefel
Arbeitschuhe
Sandalen
Sportstiefel
Gamaschen
Pantoffeln

Fenster und Türen, Möbel aller Art

in einfachster bis reichster Ausführung
 nach eigenen und gegebenen
 Entwürfen in Qualitäts-
 arbeit empfiehlt

Wilh. Runze, Annaburg
 Bau- und Möbelfabrikerei, Sarg-Magazin.

Zum Jahrmarkt

empfehle besonders preiswert:

sämtliche Haus- und Küchengeräte
Fruchtpressen :: Särtruken
Kochmaschinen, Kupfertessel

Fahrräder :: Centrifugen
Fahrradgummi u. Ersatzteile

Einfachapparate u. Gläser
 (Original-Weid)

Bergzinker Eimer, Badewannen, Gießstangen
Holzwaren aller Art
Sandwagen in allen Größen

Beachten Sie meine Schaufenster und Preise!

Wilhelm Grahl.

Kleiderstoffe

in Mousseline, Blaudruck und Gingham,
 Damenhemden, Prinzehröde,
 Beinkleider, Schläpfer, Korsetts,
 Damen- und Kinderkrämpfe,
 Taschentücher, Betttücher, Schürzen
 Einfachhemden, Oberhemden,
 Rakko-Hemden und Hosen,
 Chemisets, Selbstbinder, Sport-
 hemden, Hosenträger, Socken,
 Manschetten- und Piloten,
 Sommerjoppen

in guten Qualitäten. :: Billige Preise.

Seb. Schimmeyer,
 Annaburg.

Max Freidank,
 Annaburg
 Torgauerstr. 34.

Prima
**Hammel-
 fleisch**

empfehle von heute ab
Karl Gausan,
 Fleischermeister,
 Frachtbriefe

Zahn-Atelier

Georg Consentius
 kaatl. geprüfter Dentist
 Annaburg, Torgauerstr. 31
 Telefon Nr. 23

empfehle sich zur Behandlung aller Zahn-
 krankheiten, Plomben in Gold, Silber,
 Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Be-
 träubung. Jede Art künstl. Zahnersatzes

Behandlung für Krankenlaster.
 Sprechstunden täglich 9-3 Uhr.

Palast-Theater.

Achtung! Zum Jugendmarkt: Achtung!
 Extra-Vorstellung! Eine ernste Bauern-
Bergsünden! Geschichte in 5 Akten
 unter Mitwirkung von Anna Dengys vom Bauern-
 Theater in Tegernsee.

„Ali Baba“. Grotesk-Komödie zum Totlachen.
 Um zahlreichen Besuch bittet die Direktion.

Ansichtskarten

neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
 empfiehlt **Herrn Steinbeiß,** Buchhandlung

empfehle die Buchdruckerei

Neue ital.
Startoffeln
 Bund 15 Pf., empfiehlt
J. G. Frischke.

F. C. A.
 Freitag, den 26. Juni,
 abends 8 1/2 Uhr
Monatsversammlung
 im Goldenen Ring.
 Teilnehmen eines jeden ist
 Pflicht, da wichtige Tages-
 ordnung.

Der Vorstand.

M.-T.-V.
 Heute, Dienstag abend
 7 1/2 Uhr im Gold. Ring
Zusammenkunft
 der Turner, Turnerinnen u.
 Jugendturner.
 Turnstunde fällt aus.
 Der Vorstand.

M.-G.-V.
 Mittwoch abend 8 1/2 Uhr
Gesangstunde
 und Versammlung.



Der Bericht des Reparationsagenten, Seine Erwartungenerfüllt.

Berlin, 18. Juni.

Der Generalagent für Reparationsangelegenheiten und die verbliebenen auf Grund des Sachverständigenplanes in Deutschland geschaffenen Kommissare und Treuhänder haben der Reparationskommission einen Bericht der mit der Ausführung des Sachverständigenplanes in Deutschland geschaffenen ausländischen Organisationen über die ersten acht Monate ihrer Tätigkeit vorgelegt. Es ist dies der erste zusammenfassende Darstellung dieser Arbeit, die der Öffentlichkeit übergeben wird. Er gibt ein klares Bild von den Funktionen des Sachverständigenplanes und der Tätigkeit der mit seiner Durchführung betrauten ausländischen Organisationen.

In der Einleitung betont der Generalagent, daß es zu früh sei, Schlüsse über die völlige Wirksamkeit des Planes zu ziehen. Immerhin habe seine Wirkung im ersten Stadium den geschätzten Erwartungen entsprochen. Es sei zu hoffen, daß die Kenntnis der bisherigen Leistungen in der Welt dazu beitragen wird, diejenigen Kräfte zu bekräftigen, die für den Wiederaufbau tätig sind.

Der Bericht unterstreicht, daß zwei wichtige Ziele erreicht sind. Einmal ist nicht nur der Reichshausbau im Gleichgewicht geblieben, sondern hat sogar noch einen Überschuß zu verzeichnen, zweitens ist die Wirtschaft in Deutschland einer stabilen Entwicklung in Deutschland getrieben. Der Reparationsagent fällt weiterhin fest, daß bei der Ausführung des Sachverständigenplanes die alliierten Regierungen und die deutsche Regierung sowie alle betrieblchen Stellen lokal in dem Geistes- und wirtschaftlichen Entgegenkommen gearbeitet haben. Der weitere Fortschritt wird hauptsächlich von der Fortsetzung von Treu und Glauben auf beiden Seiten abhängen.

Neues Buch des früheren Kronprinzen.

Berlin, 18. Juni.

Der frühere deutsche Kronprinz hat, wie schon vor längerer Zeit angekündigt wurde, ein neues Buch geschrieben. Es führt den Titel „Ich suche die Wahrheit“ und soll in diesen Tagen erscheinen. Der Kronprinz hatte sein Buch bereits in Wieringen begonnen, konnte es aber dort nicht beenden. Das Buch ist erst in Dessau vollendet worden. Der Kronprinz geht nicht in die Länge vor der Gründung des Deutschen Reiches zurück und bringt, wie es heißt, Belege dafür bei, daß von deutscher Seite stets nur eine reine Friedenspolitik getrieben wurde, während in Frankreich der Gedanke einer Demütigung Deutschlands niemals zum Erscheinen gekommen sei. Die von der Entente gegen Deutschland gerichteten Beschlüsse werden Punkt für Punkt aufgeführt und in eingehender Weise behandelt.

Dr. Schacht über die neue Rentendank.

Hilfe für die Landwirtschaft.

Berlin, 18. Juni.

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages nahm Reichspräsident Dr. Schacht zu einer Reihe von Fragen über die Renten in der Landwirtschaft Stellung und führte aus, daß die beschleunigte Erhebung des Gehaltenswertes im Interesse der Hebung der Produktion notwendig sei. Er sagte u. a. weiter:

„Zum Standpunkt der Währungsreform aus können werden gegen das geplante Institut nicht erhoben werden. In seiner Geschäftsführung soll dieses Institut möglichst frei von allen politischen und finanziellen Einflüssen sein, aber in grundsätzlichen Fragen muß der Staat einen gewissen Einfluß darauf behalten. Es wäre verfehlt, wenn man den Verwaltungsrat nach Interessengruppen zusammenfassen wollte, deren Vertreter nicht unabhängig sind. Die Mitglieder des Verwaltungsrats müssen sachlich die nötige Eignung haben, persönliche Ansichten sind vor

allen persönlichen Unabhängigkeit, um vor allem nach dem sachlichen Gesichtspunkt in die Wägbale werfen zu können. Die Frage nach einem Einpruchsrecht der Regierung gegen Reichsbank muß ich verneinen. Das Reich muß ein gewisses Aufsichts- und Kontrollrecht haben über die Dinge, die im Gesetz niedergelegt sind, aber in der Geschäftsführung selbst muß das Institut vollständig freie Hand haben. Die Gewährung von Personalfreidienst greift in die Kreditpolitik der Reichsbank außerordentlich ein. Die im Gesetz vorgesehene Frist für die Gewährung von Personalfreidienst bis 1931 reicht mir zu lang; wir hätten drei Jahre vorgezogen, würden aber bereit sein, noch zwei Jahre zuzugewinnen. Nehmen wir also 1928, 1929 oder 1930; ich plädiere für möglichst kurze Frist. Wenn wir aus unserer ersten Produktionsquelle, der Landwirtschaft, etwa 30% Mehrproduktion herausheben könnten, sind wir über alle Schwierigkeiten hinweg. Schaffe man daher schleunigst durch Erhebung dieser Vorlage die notwendige Hilfe für die Landwirtschaft.“

Beginn der Jahraufendfeier.

Düsseldorf, 18. Juni.

Im Anschluß an die Tagung des Rheinischen Provinziallandtages begann heute die auf drei Tage berechnete Eröffnung der Jahraufendfeier des Rheinlandes zum Anknüpfen an die tausendjährige Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reich. Dem Feste traten ein: Reichszkanzler Dr. Luther, der preussische Ministerpräsident Braun, die Reichsminister Dr. Brauns und Frentzen, die preussischen Minister Dr. Schreiber, Dr. Weder, Steiger, Kirffischer, Dr. Hüpper, A. Hoff, die Staatspräsidenten von Württemberg und Hessen, die Ministerpräsidenten von Thüringen, Oldenburg, Braunschweig und Mecklenburg, der Senatspräsident Dr. Schum-Danzig, der Kardinalerzbischof von Köln, Dr. Schulte, die Vizepräsidenten des Reichstages Dr. Bell und Graef, der Präsident des Preussischen Landtages Dr. Artels und die Vizepräsidenten, zahlreiche Oberpräsidenten, zahlreiche Oberbürgermeister, Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte.

Die Feste waltete sich im Kaiserpark der Zehnblät ab und wuchsen sich in die Festung des Provinziallandtages, bei welcher der Präsident des Landtages, Dr. Jarres, die Begrüßungsansprache hielt. Dr. Jarres bat den Reichszkanzler, dem verbliebenen Reichspräsidenten v. Hindenburg die Grüße des Rheinlandes zu entbieten. Dann wandte er sich an den preussischen Ministerpräsidenten Braun, dem er versicherte, daß mit dem Treuebekenntnis der Rheinprovinz zum Reiche auch die Treueverpflichtung zum Reich der preussischen Staaten verbunden sei. In Gegenwart so vieler Vorgesetzten, Volksvertreter und Freunde müsse das Rheinland der Forderung Ausdruck geben, daß ihm gegenüber gehalten werde, was zu seiner Erleichterung und Befreiung völlerrechtlich verbietet sei.

Die Gäste erhoben sich von ihren Plätzen und die Hände zum Schwur erhoben, diesen sich mit Dr. Jarres aus unserem Volk, unserem Vaterlande rheinische Treue allezeit.

Darauf brachte der Redner das Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Reichszkanzler Dr. Luther erhob sich und verlas folgende

Botschaft des Reichspräsidenten.

Den Brüdern und Schwestern am deutschen Rhein entbiete ich den Gruß des Reiches zur Jahraufendfeier! Der Gedanke, die tausendjährige Zugehörigkeit des Rheinlandes zum Deutschen Reich festlich zu begehen, ist im Kreise der rheinischen Bevölkerung entstanden. In all diesen Erinnerungstagen fühlt das gegenwärtige Geschlecht als verantwortliches Zeugn der großen Vergangenheit. Die ganze lebendige Kraft, die heute das Rheinland in Wirtschaft und Kultur entfaltet, gründet sich auf die Leistungen der Vorfahren während eines Zeitraumes, der länger als ein Jahrtausend gewährt hat. In all dieser Zeit hat das Rheinland als Grenzmark immer wieder die Stille der Weltgeschichte über sich hin-

draußen lassen müssen. So ist das Wort entstanden, was trotz aller Eingabe an die Güter der Natur und an eine geliebte Frömmlichkeit doch den echten vaterländischen Geist und die politische Stärke in sich entwickelt hat, die auch die schwereren Probe der Gegenwart zu bestanden vermag. Kraftvoll und treu hat das Rheinland in schweren Tagen an seiner geschichtlich gewordenen Verbundenheit mit Preußen, an seinem Zusammenhang mit dem großen deutschen Vaterlande festgehalten. Das ganze deutsche Volk dankt den Rheinländern für diese Ausdauer und diese Eingabe an die große Sache des Vaterlandes. Welchen alle Deutschen diesen Tugenden getreu, dann wird — das ist mein unerschütterlicher Glaube — die heilige Stunde der Freiheit bald für die Rheinlande schlagen. Wir geloben alle, daß wir nicht raffen werden, bis dieses Ziel erreicht ist. Gott, der in der Vergangenheit bei schwerer Bedrängung immer wieder geholfen hat, wird auch dieses Mal helfen!

Reichszkanzler Dr. Luther

führte ausklingend im wesentlichen folgendes aus: Der Kundgebung des Herrn Reichspräsidenten schloste ich die aufrichtigsten Wünsche der gesamten Reichsregierung zur Jahraufendfeier der Rheinlande an. Die Rückführung auf die tausendjährige rheinische Geschichte, deren Ablauf heute festlich begangen wird, zeigt einen bewundernswürdigen Aufstieg in allen schöpferischen Leistungen von Kultur und Wissenschaft. Die Leistungen des Rheinlandes sind um so bewundernswürdiger, als immer wieder in diesen tausend Jahren der Entwicklung der natürlichen Lebenskräfte die rheinische Bevölkerung mit schwerer politischer Not zu ringen gehabt hat. Auch jetzt laßt auf dem Rheinlande die ganze Schwere fremder Besetzung.

Die Politik der Reichsregierung demgegenüber ist durch die Natur der Dinge klar vorgezeichnet. Sie zielt darauf hin, dem Rheinlande die Freiheit und ganz Deutschland und ganz Europa den wirtschaftlichen Frieden zu vermitteln. Für die rheinischen Gebiete, die außerhalb des Verfallener Vertrages befreit wurden, ist in der Londoner Konferenz eine klare und endgültige Regelung zuzufande gekommen.

Daneben ist mit den französischen und belgischen Ministerpräsidenten bindend festgelegt worden, daß auch die Städte Düsseldorf und Duisburg, also das gesamte sogenannte Sautionsgebiet, mit der abgelaufenen Klärung des Ruhrgebietes ebenfalls geräumt werden.

Da nun weiter in der Anlage 2 der sog. Entlassungsnotiz die Erklärung der Reparationskommission mitgeteilt ist, daß Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Bondener Satz verbindlich erfüllt hat, so kann fernerhin Zweifel bestehen, daß wenigstens das seit dem 11. Januar 1923 bestellte Ruhrgebiet und die Städte Düsseldorf und Duisburg spätestens am 16. August d. J. geräumt werden.

Angaben von gleicher Bestimmtheit über die nördliche Rheinlandszone lassen sich leider auch heute noch nicht machen. Der Standpunkt der Reichsregierung, daß diese Zone gemäß den Vorschriften des Vertrages von Versailles am 10. Januar 1925 hätte geräumt werden müssen, ist und bleibt unanverändert. Die Reichsregierung muß versuchen, sobald die Prüfung der Entlassungsnotiz vom 4. Juni abgeschlossen ist, ohne jeden Verzug mit den alliierten Regierungen in Verbindung zu treten.

Die von der französischen Regierung überreichte Note zu dem Sicherheitsplan wird mit dem ganzen Geist, der erforderlich ist, geprüft werden. Angeht es unsern bisherigen Bestrebungen in der Sicherheitsfrage brauche ich nicht besonders zu betonen, daß in gleicher Weise, wie sich die französische Regierung in den Schlussworten der Note anspricht, die deutsche Regierung es begrüßen würde, wenn Verhandlungen in Gang kommen würden, deren Ziel der Abschluß von Vereinbarungen ist, eine wirkliche Friedensgewißheit darzustellen. Von Wichtigkeit ist ferner nach die Anlage, die von dem Reichspräsidenten im Hinblick auf den nicht durchgeführten II. Der allgemeinen Währungsreform aber nicht durchgeführt ist. Der allgemeine Währungsreform wird von der Anlage befreit, daß das neue System nur von Deutschland und einigen anderen Staaten in Anwendung gebracht ist, dagegen das alte System einer Währungsreform der vorherigen Währungsreform bei den anderen Staaten weitergeführt. Solange das große Programm der Währungsreform nicht allgemein und gleichmäßig über alle Staaten geht, ist, wird ein vollenbendes, die gesamte Welt umfassendes Friedenssystem nicht möglich sein.

Die Frau des Konsuls.

Roman von Reinhold Drmann.

(Nachdruck verboten.)

18) „Niemand soll bei ihr wachen und niemand soll sie pflegen als ich,“ erklärte sie bestimmt. „Nur so lange noch soll Frau Schandorf bei ihr bleiben, bis ich mich umgewandelt habe.“

„Aber mußt du dir das nicht zuviel zu, Lieb- ling? Du siehst so erschöpft blaß und krank aus, als ob du selbst der Pflege bedürftest.“

„Rein, nein, ich fühle mich ganz wohl. Doch du mußt mich entschuldigen, Rudolf, ich möchte keinen Augenblick mehr verlieren.“

„Darf ich dich nicht begleiten?“

„Sie war schon an der Tür des Zimmers und mit einer stöhnenden Gebärde erhob sie den Arm. „Nicht jetzt! — Sei mir darum nicht böse.“

Wagte sich oben in ihrem Ankleidezimmer dem Orientkranz zu umgeben, als dem Saal, daß sie die kunstvolle Perle in diesen Strahlen löste. Eine Kreuze die hinterste Seite des Brautkleides von ihrem Körper, wie wenn es ein Gewand von Aeffeln wäre, dessen Bein sie nicht länger zu tragen vermöchte.

Sechstes Kapitel.

Unmittelbar vor dem Salon der Villa Antonie hatte sich der Arzt von Eduard Minner getrennt, denn ihre Ziele lagen in entgegengesetzten Richtungen. Doktor Eberhard Vertingers Wohnung war nur um wenige Schritte entfernt, und der kürzeste Weg führte durch die mit hohen Buchweizen bekränzten Parzellen, die das Hof der jetzt leerstehenden Villen umschloßen.

Der junge Arzt hatte ihn etwa zur Hälfte zurückgelassen, als seine Aufmerksamkeit durch ein Geräusch erregt wurde, die er trotz der Dunkelheit auf einer der etwas abseits lebenden Stube erblickt hatte. Es schien die ganz in sich aufgefahrene Gestalt eines Mannes zu sein,

und in der Annahme, daß es sich um einen Erkrankten oder Hilfsbedürftigen handelte, ging Letzterer auf ihn zu.

Aber sobald er in das Gesicht des scheinbar Schlafenden geblickt hatte, legte er die Hand auf die Schulter. „Leutenhöl! — Wau! — Ist's dem Gespenst oder bist du's selbst?“

„Ich fuhr der Angerufenen empor, als ob er dem Störz seiner Ruhe an die Kehle springen wollte. Aber in derselben Sekunde noch hatte er ihn erkannt und die erhobenen Arme hielten schlaff herab. „Eberhard — du?“ —

„Söhnle er. „Wie kommst du hierher? Hast du mich gesucht?“

„Ich hätte ein Helfer sein müssen, um auf diesen Gedanken zu verfallen. Glaube ich dich noch mindestens hundert Meilen von hier entfernt. Seit wann bist du denn wieder da?“

„Seit heute abend.“

„Und du machst gleich nach deiner Ankunft nächtliche Spaziergänge in den Anlagen? — War es vielleicht deine Absicht, mich zu besuchen?“

Der andere schüttelte den Kopf. Während ruhten Letztingers Augen auf seinem halb abgewandten Gesicht.

„Du bist du hier draußen irgendwo abgestiegen? Vermutlich im Hotel „Fährhaus“?“

„Rein, ich wohne in einem Gasthof am Hofen.“

„Aber das ist ja über eine Stunde von hier. Und du würdest um diese Zeit schwerlich noch eine Droschke oder ein anderes Beförderungsmittel aufstellen. Da ist's wohl am besten, du kommst mit zu mir.“

„Ja dir? — Nein, das ist unmöglich.“

„Weshalb unmöglich? Wäre es etwa das erste Mal, daß wir uns in meiner Junggesellenwirtschaft drüberlich befehlen hätten?“

„Rein, laß mich, Eberhard! — Kümmer dich nicht um mich! Ich tauge heute nicht für irgendeines Menschen Gesellschaft.“

„bitte — meine Umstände mehr! Das Blaubeeren verschiden wir am morgen früh.“

„Es war, als ob der andere sich halb gegen den eigenen Willen in der fast beschleunigten Ton ausgesprochenen Aufforderung füge. Seine schlaffe Haltung und seine müden Bewegungen ließen deutlich erkennen, daß er sich in einem Zustande äußerster Erschöpfung befand. Er widersprach nicht mehr, sondern ging mit schweren, schleppenden Schritten hinunter neben dem Freunde her. Vor dem Gitter des kleinen Gartens erst, der das von Eberhard Letztinger bewohnte Haus umgab, blieb er noch einmal misslich stehen.“

„Es geht doch nicht, Eberhard! Wenn sie nun kämen, mich bei dir zu suchen!“

„Dich zu suchen, Paul? Wer denn?“

„Die Polizei.“

„Alle Weiter! Du hast doch nichts Strafwürdiges getan.“

„Ich weiß nicht, ich kann mich an das einzelne nicht mehr erinnern. Aber es ist sicher, daß ich drinnen war, er wies mit einer Kopfbewegung nach der Richtung der Villa Antonie hinüber, und daß da etwas geschehen ist, etwas Schreckliches vielleicht — ich weiß es nicht, ich kann mich nicht darauf besinnen. Weshalb willst du dich also meinewegen in Angelegenheiten bringen?“

„Du also willst der ungeliebte Gast auf Gertrudens Hochzeit gewesen? — Du?“

„Und weißt es schon? — Natürlich, alle Welt weiß es! — Und ich — ich habe ihn getötet, nicht wahr?“

„Unfall! Einen Dummhungerertrugst du hast du gemacht — weiter nichts. Weshalb hättest du denn auch diesen harmlosen Konsul umbringen sollen?“

„Er hatte, während er sprach, die Fenster geöffnet und ließ den nur noch schwachen Abendhimmel vor sich her über den von einer kleinen Lampe matt beleuchteten Turm in sein zu ebener Erde gelegenes Ordinationszimmer.“

(Fortsetzung folgt.)

